

Die große Geschichte vom Heimkommen

Die verlorenen Söhne und der barmherzige Vater

BnP 5.2.2023

Der Schrifttext

- Lk 15,1-2: Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.
- Es folgen bis Vers 10 die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und der verlorenen Drachme – und über die Freude im Himmel über einen einzigen Sünder, der umkehrt

Der Schrifttext

Lk 15,11-21: Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.

Der Schrifttext

Lk 15,22-32: Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern. Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen.

Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Der jüngere Sohn: Welche Freiheit?

Der jüngere Sohn: Welche Freiheit?

- Der jüngere Sohn will endlich seine eigener Herr sein, endlich mit seinem eigenen „Vermögen“ (griechisch: Ousia = Wesen) tun können, was er will.
- Er will den Vater loswerden, raus aus dessen Herrschaftsbereich, raus aus der Abhängigkeit von ihm. Wenn auch immer noch mit dem Vermögen des Vaters, der es freiwillig verschenkt.
- Er geht in das „ferne Land“: in die Entfremdung vom Ursprung, er geht aus jüdischer Sicht auch in die heidnische Welt.
- Er verschleudert sein Geld, lebt „zügellos“, kauft sich Beziehungen: er „drängt sich auf“ (d.h. wörtlich „klebt sich an“); er „kauft sich ‘Liebe‘“ (so der Vorwurf des älteren Sohnes: mit Dirnen)
- Schweinehüten: Unreine Tiere, nicht mal deren Fressen hat er: Er ist sozial und religiös tot!

Der jüngere Sohn: Welche Freiheit?

- Die größte Freiheit stellt sich am Ende raus als die größte Sklaverei: er ist im Bereich größter Ferne und Unreinheit und abhängig von heidnischen Dingen, die ihn nicht einmal leiblich sättigen.
- Die Hungersnot dreht diese Art, Beziehungen zu leben zunächst nur um, sie deckt auf - und macht letztlich deutlich, was mit ihm innerlich los ist. Die Krise deckt auf! Krise. führt in die Unterscheidung

Die Umkehr

Die Umkehr

- Im Schweinestall sind Not und Hunger am größten – Er ist buchstäblich im letzten Dreck – und fühlt sich auch so.
- Das Wunder: Er „ging in sich!“ (Lk 15, 17) – und findet schon (in der Ferne!) den Anfang von seinem daheim: In sich! Nüchternheit und innere Einkehr.
- In sich! Das heißt: Stille, Schweigen, Alleinsein, Gebet: sind sehr wichtige Aspekte, für das Finden des eigenen Weges!
- Unsere Kultur zieht uns aber immer wieder und immer neu ins „Außen“: Medien, Betrieb, Lautstärke, Ablenkung, Befriedigung schneller Bedürfnisse....
- Vielleicht weil wir Angst haben, in uns nur Leere zu finden – im fernen, leeren Land?

Die Umkehr

- Die Reue: „ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt“ (Lk 15, 18 und 21) – der Zusammenhang zwischen dem eigenen Ursprung und dem ewigen! Das vierte Gebot!
- Wichtig: Das klare, wahrhaftige Bekenntnis!
- Sünde als Entfernung! Weg vom Vater, weg vom Ursprung. Ich bin ich – ich brauche keinen Versorger
- Ein wichtiges Detail im Griechischen: Wir lesen zweimal „anastas“ (Verse 18 und 20) - es bedeutet: aufgestanden oder auch auferstanden.
- Das ist wichtig, weil der Vater später auch zweimal sagen wird: Der Sohn „war tot und er lebt wieder!“ (Lk 15,24 und 32)

Die Umkehr

- Buße: der Weg zurück,
- vorbei an den Orten seiner Entfernung, seines Egoismus, seiner Gier
- er sieht sich klein, schuldig, will nur noch Knecht des Vaters sein, nicht mehr Sohn!
- er sieht sich wahr! – Weil er versucht aus der Perspektive des Vaters zu schauen.
- Aber: Er sagt immer noch „mein Vater“: Gott bleibt auch in der Fremde der Vater (und daher auch: Gott ist Vater aller Menschen)
- Doch im Leben mit Gott geht es um das persönliche Ja zu ihm, um die Bekehrung, um die Vergebung der Schuld, um die aufrichtige Rückkehr in die Kindschaft: Dann wirst Du, was Du bist!

Der Vater

Der Vater

- Er ist schon von Anfang an der eigentlich Handelnde: Er gibt dem Sohn sein Erbteil – und lässt die Freiheit, die der Sohn will und sucht.
- „Sieht ihn von weitem“ – er hält immerfort Ausschau, er wartet immer! In gewisser Weise ist er der eigentlich Handelnde. Er zieht mit seiner Sehnsucht nach dem Sohn.
- „Hat Mitleid mit ihm“ – er weiß um seinen inneren und äußeren Zustand, das geht ihm durch und durch.
- „läuft ihm entgegen“ – er vergisst den Anstand und sich selbst – bewegt von innerer Bewegung
- „fällt ihm um den Hals und küsst ihn“ – er ist voll zärtlicher Liebe nach ihm.
- Er lässt ihn das beste Gewand anziehen, samt Ring und Schuhe – schenkt ihm seine Würde als Sohn zurück. (Taufe! Weißes Gewand)

Der Vater

- und er lässt das Mastkalb schlachten – er gibt ihm viel mehr als erwartet und feiert ein Fest – die Heimkehr zum Vater ist immer wieder der Anfang der Freude. Zeit des Festes.
- Die Reaktion des Vaters ist so viel größer als alles, was auf nur menschlicher Ebene erwartet werden kann.
- Das Fest bleibt offen – auch für den älteren Sohn, der nicht hinein will, das heißt: Die Einladung bleibt bestehen

Der ältere Sohn

Der ältere Sohn

- Auch ihm gegenüber ist der Vater der Handelnde: Er geht aus dem Fest hinaus!
- Aber der Sohn ist in Sachen Beziehung entfremdet: Er redet ihn nicht mit „Vater“ an und er sagt nicht: „mein Bruder“, sondern „dein Sohn“
- Er will auch nicht mit dem Vater ein Fest feiern, sondern sich durch Leistung den „Ziegenbock“ zu verdienen, um mit „meinen Freunden“ ein Fest zu feiern. Er will selbst Herr des Festes sein!
- Er ist der Überzeugung, er hat immer alles richtig gemacht (die Erzählung zielt auch auf die Pharisäer und Schriftgelehrten); Leistungsbewusstsein in Kombination mit Selbstgerechtigkeit.
- Der ältere Sohn lebt nicht in der Beziehung mit dem Vater: Den Satz „Was mein ist, ist auch dein“ – versteht der Vater sowohl materiell wie in der Einheit der Beziehung, also geistlich daheim sein.
- Wenn aber mit dem älteren Sohn die Schriftgelehrten und Pharisäer gemeint sind: Die Tür bleibt offen.

Der Erzähler – die Freiheit in
Person

Der Erzähler – die Freiheit in Person

- Zwei Söhne: der Jüngere – in der Fremde, der Ältere, der zu Hause bleibt.
- Aber der Ältere ist auch nicht daheim! Er nimmt nicht teil am großen Fest der Versöhnung!
- Der Evangelist berichtet (15, 1-2): Jesus spricht zu „Zöllnern und Sündern“ und zu „Pharisäern und Schriftgelehrten“: Beide leben entfernt, die einen „in der Fremde“, die anderen „im Haus“ – aber ohne im Herzen des Vaters zu sein.
- Und die Geschichte erzählt der eine, einzige Sohn des Vaters, der radikal in die Fremde geht (Mensch wird) und dabei zugleich im tiefsten Sinn des Wortes „daheim“ ist und bleibt – er handelt aus der Gegenwart des Vaters.

Der Erzähler – die Freiheit in Person

- Warum erzählt er damals und uns heute die Geschichte? Damit Du nach Hause kommst! Durch IHN!
- Das heißt: Wenn der Sohn hier vom Vater erzählt, dann erzählt er zugleich von sich selbst.
- Und die Liebe des Vaters wird bestätigt durch den Sohn, der tiefer in die Fremde geht, als wir uns je hätten ausmalen können. In den Abgrund der Sünde der Welt und des Todes. Tiefer als „der Schweinestall“
- Nie war ein Mensch so frei, so tief im Vater, so wahrhaftig, so voller Liebe wie ER. In seiner Nähe bist Du beim Vater! Daheim. Kind Gottes.

Der Erzähler – die Freiheit in Person

- Wenn wir uns also durch seine Liebe, sein Blut, seine Auferstehung, seine Geistsendung von Christus versöhnen lassen ist dies immer zugleich Versöhnung mit dem Vater, ist nach Hause kommen.
- Sünde ist also zuerst der Zustand der Entfernung, die Selbstüberhöhung (ich brauche niemanden), das Leben ohne Glaube und Vertrauen
- und ist zweitens dann die schlechte Tat – als Folge des Verlassens der Beziehung.
- Bei IHM wirst Du aus der Entfernung (fernes Land) befreit, zurückgeholt. Du kommst in seine Nähe zurück und darfst immer wieder neu anfangen.